

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1808

18.1.1808 (Nr. 11)



Montags,

den 18. Jan. 1808.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio:

Inhalt: Wien: Denkmahl Josephs des Zweyten — München — Frankfurt: Organisation der Juden — Paris — Venedig: Schiff-Bau — Kopenhagen: Erklärung Rußlands an Schweden — London: Parlamentär-Schiff — Engl. Antwort auf das Russische Manifest (Beschluß) — Belgrad; Türkische und Serbische Angelegenheiten — Petersburg: Französischer Gesandte.

D e s t r e i c h.

W i e n, vom 8. Januar.

Beschreibung des herrlichen Denkmahls Kaiser Josephs II. Auf dem ganz massiven Fußgestell von polirtem Granite sitzt der Kaiser zu Pferd im römischen Kostüme, mit der flach ausgestreckten Rechten seinem Volke den Schutz verkündigend, den jede seiner Handlungen bezeichnete, mit der Linken den Zaum haltend. Auf der Vorderseite ist die eine Inschrift: **Josepho II. Aug. qui salutis publicae vixit non diu sed totus.** (Joseph dem II. der für das öffentliche Wohl nicht lange, aber ganz lebte.) Auf der Rückseite ist die andere: **Franciscus Rom. et Aust. Imp. ex Fratre nepos alteri parenti posuit 1806.** (Franz, römischer und österreichischer Kaiser, des Bruders Sohn setzte es seinem zweiten Vater 1806.) Der Basrelief auf der rechten Seite ist Josephs hoher Weisheit und seiner rastlosen Thätigkeit geweiht, mit welcher er Oestreichs Handel hob und blühend erhielt. Das an der entgegengesetzten linken Seite des Fußgestells angebrachte Basrelief versinnlicht Josephs Drang, seine Völker zu beglücken, es deutet auf seine Reisen hin, auf denen der Verewigte Stoff zur Verbesserung und Beglückung seiner Länder sammelte. Die Gesäße des Fußgestells sind mit einem einfachen leichten Laubwerk aus Bronze geziert. Das Fußgestell wird nach dem oben angegebenen Maße und Verhältnisse von 18 durch Ketten aus Bronze mit einander verbundenen Barriersteinen aus

Granit umgeben. Einfach wie das Ganze, haben diese keine andere Zierde, als die auf ihren obern Wölbungen aufgestellten Kugeln aus Bronze. An jeder der 4 Ecken steht eine einfache runde abgestuzte Säule ebenfalls aus polirtem Granite, deren oberer Theil in eine Kuppel aus Bronze endet, die mit einem stehenden Artischocke geziert ist. Der schönste und zweckmäßigste Schmuck dieser Säulen sind die 4 Medaillen auf jeder. Die erste wurde bey Gelegenheit der Geburt Josephs; die zweyte auf die Vermählung Josephs mit Elisabeth von Bourbon, der Tochter Philipps des Infanten von Spanien und Herzogs von Parma; die dritte bey Gelegenheit der Krönung Josephs zum römischen Könige und die vierte als Opfer- und Auswurfsmünze bey Gelegenheit der erwähnten Krönung geprägt. Noch andere 16 Medaillen mit Vorberkranzen aus Bronze umgeben dieß herrliche Denkmahl. Das ganze Monument hat eine 21 Schuh tiefe massive Grundfeste, welche eine Last von 12 bis 13,000 Zentnern trägt, wovon man 400 Zentner auf die Hauptgruppe, und das Uebrige auf das Fußgestell rechnen kann.

D e u t s c h l a n d.

M ü n c h e n, vom 12. Januar.

Heute den ganzen Nachmittag wurde die königl. Familie mit Sehnsucht erwartet. Schon Mittags war die Besatzung und das Bürgermilitär ausgerückt, und hatte sich vom Isar-Thor bis zur königl. Residenz en Haye aufgestellt.

Frankfurt, vom 15. Januar.

Die neue Organisation der hiesigen Jüdenschaft ist nun der Publizität übergeben worden. Hier mehrere Hauptpunkte derselben: Es dürfen in Zukunft nur 500 Familien in der Städtigkeit seyn. Es soll kein Jude vor dem 25. Jahre sich verhehelichen, und zwar dürfen nur so viele Verheirathungen statt finden, als hinreichen, die etwaige Minderzahl obiger Familien zu ersetzen. Die Juden müssen ihre Trauungs- = Geburts- und Todtenlisten eingeben. Alle ihre öffentlichen und Privat-Lehranstalten stehen unter der fürstl. Schul-Kuratel. Ihr Vorstand, der sogenannte Baumeister, wird entlassen. Der Fürst Primas ernennet dagegen einen Kommissär christlicher Religion. Es ist ihnen erlaubt, in ihrer Straße offene Läden und Aushängeschilde zu führen, in den Messen dürfen sie sich hölzerne Buden leihen, übrigens nicht mehr auf den Straßen öffentlich Waaren zum Verkaufe anbieten. Sie müssen ihre Straße, die durch das Bombardement von 1796 zur Hälfte eingekschert ward, wieder aufbauen; um aber ihre Häuser geräumiger, als ehemals einrichten zu können, werden ihnen noch einige bestimmte Plätze käuflich überlassen. Sie dürfen nicht mehr, als allgemein übliche Zinsen nehmen, und ihre Geldanleihen müssen vor des Schuldners ordentlicher Drigkeit geschehen und protokolliert werden. — Der Fürst Primas behält sich vor, diese Verordnung nach bewandten Umständen zu verändern, oder aufzuheben.

Frankreich.

Paris, vom 12. Januar.

Der Moniteur gab vor einigen Tagen einen Artikel aus dem engl. Journal, Lloyd's-Evening-Post vom 1. d., über die zwischen Frankreich und England im Streite liegenden Punkte überschrieben. Die Tendenz dieses durch das zu London verbreitete Gerücht, der letzte Parlamentär habe Friedensanträge überbracht, veranlaßten Artikels scheint zu seyn, zu zeigen, daß und wie es nicht so gar schwer seyn mögte, sich zu vergleichen.

Italien.

Venedig, vom 4. Januar.

In dem hiesigen Arsenal werden große Anstalten zur Erbauung einer beträchtlichen Anzahl Linienfahrtschiffe und

Fregatten getroffen; mehrere liegen auch bereits schon auf den Werften. Nach einigen Jahren wird Venedig eine nicht unbedeutende Kriegs-Flotte aufzuweisen haben. Nächstens soll mit Vertiefung des Fahrwassers von Malamocco der Anfang gemacht werden.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 2. Jan.

Der Russisch-Kaiserliche Capitain-Lieutenant Doht, der sich bei Venedos rühmlich ausgezeichnet hat, ist in diesen Tagen als Courier hier eingetroffen, und hat, dem Vernehmen nach, eine Erklärung Rußlands an Schweden überbracht, worin letzteres aufgefordert wird, vor dem 16. dieses dem großen Bunde gegen England beizutreten, widrigenfalls 60,000 Mann bereit stünden, unverzüglich in Finnland einzurücken. — Vorgestern ist der Dänische Gesandte, Graf Carl Moltke, von hier nach Stockholm abgereiset. — Die Kopenhagener Festung soll nunmehr mit den gehörigen Kusenwerken versehen werden, und es ist einer dazu verordneten Kommission übertragen, einen Plan hiezu zu entwerfen. Nach dem Urtheile der Sachverständigen wird Kopenhagen alsdann, da es bis auf eine Strecke von 4,000 Fuß ganz mit Wasser umgeben ist, ein sehr fester Platz werden. — Der König von Schweden soll wirklich den Entschluß gefaßt haben, nach Petersburg zum Kaiser Alexander zu reisen. — Das Blatt Dagen stellt folgende Berechnung über den Schaden an, den England Dänemark bereits zugefügt hat: Sämmtliche vom Feinde theils weggeführt, theils zerstörte Dänische Kriegsschiffe, 76 an der Zahl, führten zusammen 2246 Kanonen. Man hat behauptet, daß ein Schiff von 98 Kanonen an Baukosten 250,000 Rthlr., ein Schiff von 84 Kanonen 212,000 Rthlr., ein Schiff von 74 Kanonen 186,000 Rthlr., eine Fregatte von 44 Kanonen 97,000 u. eine Fregatte von 24 Kanonen 50,000 Rthlr. koste. Nach dieser Berechnungsweise hatten die Dänischen Kriegsschiffe zu bauen 5,222,000 Rthlr. gekostet. Folgt man dagegen der Berechnung, daß ein Kriegsschiff, völlig ausgerüstet, für jede Kanone 1000 Pf. Sterling kostet, so kommt für die 2246 Kanonen der geraubten 76 Dänischen Kriegsschiffe die Summe von 13.476,000 Rthlr. heraus. Fügt man das dreifache dieser Summe hinzu, für die ungeheuren Vorräthe und Magazine auf

den Holmen, und dann für alle sonstige in Kopenhagen und auf dem Lande angerichtete Verwüstungen, und für die aufgetragenen und verurtheilten Kauffahrteischiffe diese Summe noch einmal, so erhält man die ungeheure, aber zumal wenn man den Verlust der Dänischen Besitzungen außerhalb Eurypa mit in Anschlag bringt, noch zu geringe Summe von 67,380,000 Rthlr.

England.

London, vom 2. Jan.

Am 28. v. ist der General Moore, an Bord des *Cypalus*, mit 15 Transportschiffen, worauf sich 9 bis 10,000 Mann Truppen befanden, aus Sizilien zu Portsmouth angekommen. Er hatte die Fahrt von Syrakus nach Gibraltar, wo er am 25. Nov. anlangte, in 35 Tagen gemacht; von Gibraltar hatte er sich sogleich auf die Höhe des Tagus begeben, wo er eine Konferenz mit Sir Sidney Smith hatte, und war dann nach Gibraltar zurückgekehrt. Wie es scheint, hatte er dort die Wendung, welche die portugiesischen Angelegenheiten nehmen würden, abwarten wollen. Obungefähr in der Mitte des Dez. verließ er zum zweitenmal Gibraltar, und segelte nach England. Nach den Nachrichten, die er mitgebracht hat, sind viele franz. Truppen zu Kadix angekommen. — Zu Cork sind 6 Regimenter mit dem General Murray von Montevideo angekommen. — Dieser Tage ist wieder ein Parlamentärsschiff von Calais angekommen, und seitdem hat sich aufs neue das Gerücht verbreitet, daß die kais. östreich. Gesandtschaft an unserm Hofe abberufen sey, und nächstens abreisen werde.

Beschluß der königl. großbritannischen Antwort auf die kaiserlich = russische Erklärung:

„Se. Maj. können eben so wenig begreifen, daß, indem Sie dem Kronprinzen Friedensbedingungen vorschlugen, wie Dänemark auch durch den glücklichsten Krieg sie kaum hätte erhalten können, Se. Maj. sich dem Vorwurfe aussetzen, Dänemark aufs Neue zu reizen, oder seiner Würde zu nahe zu treten. Se. Maj. haben nun auf die verschiedenen Anklagen geantwortet, wodurch die russische Regierung die Zerreißung der Bande, die Jahrhunderte lang zum Vortheile Großbritanniens und Ruß-

land bestanden haben, rechtfertigen, und die Wirkungen des fremden Einflusses beschönigen will, wodurch es sich zu einem ungerechten Kriege für Interessen, die nicht die seinigen sind, hingezogen sieht. Die russische Erklärung drückt die verschiedenen Bedingungen aus, deren Annahme allein den Feindseligkeiten ein Ende machen, und jene Verhältnisse zwischen beiden Ländern wiederherstellen kann. Se. Maj. haben schon Gelegenheit gehabt, zu bemerken, daß zu keiner Zeit den Unterthanen Sr. kaiserl. Majestät die Justiz versagt worden ist. Se. Majestät haben so viel gethan, um den Krieg mit Dänemark zu endigen, daß jede weitere diesfallige Erklärung überflüssig ist; aber Sie können nicht wohl den Eifer des Kaisers von Rußland für die Erhaltung eines solchen Resultats mit der neuerlichen Weigerung Sr. kaiserl. Majestät, ihre Verwendung zu Erreichung des nämlichen Zwecks eintreten zu lassen, vereinbaren. Die Forderung Sr. kaiserl. Majestät, unmittelbar einen Frieden mit Frankreich abzuschließen, ist, ihrer Wesenheit nach, eben so außerordentlich, als ihrer Form nach, beleidigend. Se. Majestät haben zu keiner Zeit sich geweigert, mit Frankreich zu traktiren, so bald diese Macht den Wunsch äußerte, auf annehmbare Grundlagen zu traktiren. Dem Kaiser von Rußland kann es nicht entfallen seyn, daß die letzte Unterhandlung zwischen Großbritannien und Frankreich wegen Punkten abgebrochen worden ist, die unmittelbar nicht die Interessen Sr. Majestät, sondern Ihres kaiserl. Allürten betrafen.“

„Uebrigens sind Se. Maj. nicht gesonnen, die Annahme des Kaisers von Rußland, Ihnen die Zeit und die Art und Weise Ihrer Friedens-Negotiationen mit andern Mächten vorzuschreiben, sich gefallen zu lassen. Se. Maj. werden niemals dulden, daß irgend eine Regierung, für die Erniedrigung ihrer Nachgiebigkeit gegen Frankreich, durch einen insultirenden und gebieterischen Ton gegen Großbritannien, sich entschädige. Se. Maj. proklamiren aufs Neue die Grundsätze des Seegesetzes, gegen welches die bewaffnete Neutralität, unter den Auspicien der Kaiserin Katharina, gerichtet war, und welchen jezo Rußland den Krieg ankündigt. Diese Grundsätze sind von allen Mächten Europa's anerkannt, welche sich darnach gerichtet haben, und zwar keine plücklicher, als Rußland selbst unter der Regierung der Kaiserin Katharina. Se. Maj. sind

berechtigt und verpflichtet, diese Grundsätze zu handhaben, welches Sie, mit Hilfe der göttlichen Fürsorge, gegen jede Konföderation zu thun fest entschlossen sind. Sie haben zu jeder Zeit wesentlich zur Erhaltung der Seemacht Englands beigetragen; ihre Wichtigkeit ist aber nicht mehr zu berechnen, seitdem Großbritanniens Seemacht das einzige Bollwerk gegen die unaufhörlich sich erneuernden Usurpationen Frankreichs, und die einzige Zuflucht geworden ist, welche andere Nationen in glücklichen Zeiten nehmen können. Se. Majestät werden jede Gelegenheit, die sich zur Herstellung des Friedens zwischen Großbritannien und Rußland darbieten wird, angelegentlich ergreifen. Eine solche Negoziation wird weder schwer, noch verwickelt seyn. Se. Maj. werden nichts zu bewilligen, und nichts zu fordern haben; Sie werden zufrieden seyn, wenn Rußland Geneigtheit zeigt, zu seinen alten freundschaftlichen Gesinnungen gegen Großbritannien, zu einer richtigen Würdigung seiner wahren Interessen, und zum Gefühl seiner Würde, als unabhängige Nation, zurückzukehren. Gegeben in Westminster, den 18. Dec. 1807.

T ü r k e i.

Belgrad, vom 25. December.

Der am 28. v. M. als Gesandter der hohen Pforte hier angekommene griechische Bischof hat dem serbischen Sinod (der sich des Titels Senat noch nicht bedient) eröffnet, der neue Großherr Mustapha der Vierte wünsche sehnlichst mit den Serbiern Frieden zu schließen, und sey geneigt, alle Forderungen der Serbier zu bewilligen, wenn sie ihn nur als ihren Schutzherrn anerkennen und zur weitem Unterhandlung und Abschließung eine Deputation nach Konstantinopel schicken würden. Der Präsident Czerni Georg antwortete hierauf Namens des Sinods: dieses großmüthige Anerbieten des Großherrn (die Benennung türkischer Kaiser wird immer seltener) komme nun zu spät; die serbische Nation könne auf keinen Fall mit der hohen Pforte allein unterhandeln, sondern ihr Schicksal müsse von auswärtigen Mächten entschieden werden, und der zur Regulirung der Verhältnisse Serbiens von dem russischen Hofe abgeordnete, bereits vor einigen Monaten hier angekommene Statsrath von Rodosinickin betreibe bereits dieses Geschäft. Mit dieser Erklärung fertigte der Gesandte einen Courier nach Konstantinopel ab. Man will

wissen, dieser Gesandte habe außerdem noch andere Aufträge, er werde sich deshalb bis zum künftigen Frühjahr hier aufhalten, und bis dahin würden noch mehrere vornehme türkische Standespersonen hieher kommen.

Berichte von dem an der Buzawa stehenden 4ten serbischen Armeekorps sagen, daß nach einem zu Travnik angekommenen außerordentlichen Firman die Türken neuerdings theils an der Buzawa und Drina, theils an der Gränze von Dalmatien sich sammeln. Nach eben diesen Berichten ist die franz. Armee in Dalmatien schon jetzt 80,000 Mann stark, und ein Theil davon bis an die Gränze Bosnien vorgerückt. Zwischen den Dalmatiern, oder eigentlich Wallachen, und den Türken sollen schon Thätlichkeiten vorgefallen seyn.

R u ß l a n d.

Petersburg, vom 20. December.

Vorgestern ist der kaisert. franz. Botschafter, von Caulincourt, hier angekommen, und wird morgen, wie es heißt, seine erste Audienz bei Sr. Maj., dem Kaiser haben. Er bewohnt das Hotel des Fürsten Wolchonsky, welches die Regierung für 36000 Rubel zu diesem Gebrauche gekauft und für die französische Gesandtschaft hat einrichten lassen.

T o d e s - A n z e i g e.

Meinen auswärtigen Freunden und Verwandten ertheile ich die für mich höchst traurige Nachricht, daß mit den 12. dieses mein geliebter Bruder, Christian Mauriti, im 23. Jahre seines Lebens, an einem eismonatlichen Krankenlager zu meinem unerföhllichen Verlust entzissen worden ist. — Die Redlichkeit und Gefälligkeit, womit er stets handelte, bürgen mir ohne weitere schriftliche Versicherungen für die Theilnahme eines Jeden, der den Seeligen kannte; und indem ich meinen Freunden für alles demselben erwiesene Gute den innigsten Dank erstatte, empfehle ich mich zu fernerer Liebe und Gewogenheit. —

Lörrach, den 13. Jan. 1808.

Dessen noch einzige hinterlassene Schwester,
Wilhelmine Mauriti.

Carlsruhe. [Apotheker-Lehrling.] In eine frequente Apotheke wird ein Lehrling mit den erforderlichen Vorkenntnissen, und von guter Erziehung, mit oder ohne Lehrgeld gesucht. Das Weitere ist in Wacklotts Leihungs-Comptoir No. 46. zu erfahren.

Durlach. [Ein Incipient wird gesucht.] Bei dem hiesigen Oberamt ist eine Incipienten-Stelle offen. Das Nähere deshalb ist bei demselben selbst zu erfahren. Den 5. Januar 1808.